

UNRUHEHERD

Anarchistische Zeitung

Wien - Jahr 2 - erscheint regelmäßig - Ausgabe 10 - Juni 2016

Ganz Wien hasst die Polizei!

...das behaupten zumindest tausende Sticker in der ganzen Stadt. Auch das allseitsbekannte „ACAB“ (All Cops Are Bastards) steht nahezu in jeder zweiten Straße an einer Wand und erfreut uns beim täglichen Gang durch die Stadt. Und immer öfter kommt es zu Handgreiflichkeiten mit PolizistInnen, wenn diese ihren Dienst tun. Doch die Polizisten und PolizistInnen auf der Straße, im Auto oder in ihren Stationen sind nicht einfach nur irgendwelche „lästigen“ Leute, mit denen manche mehr, manche weniger oft und stark konfrontiert werden und mit denen man sich wohl oder übel irgendwie arrangieren muss. In erster Linie ist die Polizei eine bewaffnete Bande, die die Aufrechterhaltung des aktuell bestehenden Systems (mit Gewalt) durchsetzt und dazu vom Staat mit dem nötigen und selten in Frage gestellten Gewaltmonopol ausgestattet wird. Fakt ist: die Polizei foltert, prügelt, schiebt Leute ab, übt Zwang aus, sperrt ein und mordet. Das alles empört uns jedoch schon lange nicht mehr, denn die Polizei existiert ja eben genau zu diesen Zwecken. Was noch viel wichtiger erscheint, ist dass sie sich direkt zwischen verschiedene Konfliktparteien stellt und nach Grundlage von Gesetzen und Verordnungen einschreitet und vermittelt. Dazu schlagen sich PolizistInnen selbstverständlich häufig auf eine Seite der Parteien (z.B. Ladendiebstahl: auf die Seite derer, die besitzen) und gehen aktiv gegen die andere Seite vor (eben den Dieb/die Diebin). Dadurch wird es unmöglich, dass aufkommende Konflikte und die Organisation des Alltags direkt von denen ausgetragen werden, die diese Sachen auch betreffen – kurz: es wird uns die Möglichkeit geraubt, freie Entscheidungen ohne Zwang zu treffen und unser Leben selbst so zu gestalten, wie wir dieses führen wollen.

Sicherheit

Wenn die Polizei jedoch soviel Unterdrückung und Gewaltausübung durchführt und uns (als nur EIN Teil staatlicher Repression) vom guten, freien Leben abhält, stellt sich die Frage, warum immer mehr Leute in Österreich nach immer mehr Polizei in Österreich schreien. Und dieser Schrei nach Sicherheit wird selbstverständlich auch von den Herrschenden gehört, bzw. durch ihre gezielte Propaganda erst hervorgerufen.

Allerdings rufen auch selten die Arbeitslosen, Sandler, DiebInnen, EinbrecherInnen, DealerInnen, RebellInnen usw. – kurz: die, die nichts (zu verlieren) haben – nach mehr Polizei und Überwachung, sondern jene, die alles (oder zumindest einiges) besitzen und diesen Besitz den anderen vorenthalten wollen.

Aktuell wird die Polizei mit immer mehr Rechten und Technologien (auch im Bereich der Aufstandsbekämpfung) ausgestattet. Abschussfähige Hubschrauber, neue Räumpanzer, mehr und leistungsstärkere Streifenwagen. Wasserwerfer, Kamerawagen, verschlüsselter Polizeifunk. Mehr Möglichkeiten, Leute auf offener Straße zu kontrollieren – das nennt sich dann „verdachtsunabhängige Kontrolle“ und hat selbstverständlich rein gar nichts mit beispielsweise Rassismus zu tun. Das Innenministerium fordert weiterhin mehr öffentliches Geld für die Sicherheit und die Parteien werfen sich dankbar auf das Thema, setzen sich für „unsere Sicherheit“ ein und gehen damit auf Stimmenfang. Wie diese „Sicherheit“ im Konkreten aussieht und für wen sie die Stadt vermeintlich sicherer macht, liegt auf der Hand.

Die Repression steigt

Das alles reiht sich ein in eine lange Kette von Entwicklungen und Veränderungen der sozialen Realität über die letzten Jahre und Jahrzehnte hinweg. Die Welt, in der wir leben, ist komplexer geworden und lässt sich schon lange nicht mehr so einfach in die altbekannten Kategorien Bürgertum-Proletariat, Unterdrückter-Unterdrückte, usw. uf. einteilen. Die Macht hat sich auf das gesamte Gebiet der sozialen Beziehungen zerstreut und proportional mit der Zentralisierung von Polizei- und Staatsstrukturen dezentralisiert sich die Macht auf den gesamten sozialen Zusammenhang und wird somit scheinbar allgegenwärtig. Wenn die Herrschaft nun einmal überall präsent ist und somit weniger leicht zentral anzugreifen ist, so müssen uns auch wir – als unerbitterliche Feinde der Herrschaft – andere Methoden und Kampftaktiken aneignen, um dagegen vorzugehen und für die Freiheit zu kämpfen. Geld und Kapitalmittel werden beispielsweise



Ein beschädigtes Bullenauto in Wien-Landstraße. Offenbar wurden die Reifen aufgestochen und ringsum Lackspray angebracht...Foto aus den Medien

kaum noch tatsächlich von A nach B transportiert, wie das früher oft der Fall war, sondern es wird schlicht und einfach übers Internet überwiesen und wechselt so den Besitzer. Damit ist es zum einen schwieriger, einen zentralen Angriff zu starten (der gute alte Postkutschenüberfall...), auf der anderen Seite ergeben sich dazu ganz neue Möglichkeiten: die Glasfaserkabel, notwendig für die Überweisungen, Transaktionen, Kommunikation von Polizei, usw. verlaufen überall in der ganzen Stadt und am Land unter unseren Füßen oder über unseren Köpfen, wir nehmen sie nur nicht mehr wahr. Doch oft lohnt es sich, mit offenen Augen durch die Stadt zu gehen, denn was z.B. ein einziger Schnitt oder ein kleiner Brand in einem Kabelschacht alles anzurichten vermag, ist unserer Phantasie überlassen...

Wie gehts in Zukunft weiter?

Wir sehen keine Möglichkeit darin, unser Joch noch weiter zu ertragen und wollen nicht auf „die Revolution“ irgendwann in der Zukunft warten – oder darauf, dass andere uns befreien oder unsere Situation verbessern. Die Zeit zu Handeln ist jetzt und die Möglichkeiten sind vielfältig!

Herrschaft ist ein soziales Verhältnis, eine Beziehung zwischen Menschen, die auf Autorität und Ausbeutung beruht und kann daher auch genau dort angegriffen und subvertiert werden.

Wenn sich soziale Kämpfe nicht von Gruppen, Parteien oder Ähnlichem vereinnahmen und befrieden lassen, haben sie die Möglichkeit radikal in die bestehende Realität einzugreifen und diese grundlegend zu verändern. Um das zu realisieren, muss der Angriff jedoch von zerstörerischer Natur sein...

Die individuelle Tat...

...ist die einzige Hoffnung der Unterdrückten. „Werde stark!“ ist die einzige Lösung, die uns aus der Tyrannei retten kann. Wir haben von nirgendwo Hilfe zu erwarten; von allen Seiten stürzen sich die niederen und höheren Hunnen auf den Schwachen zu. Werde stark! Denn keine Logik, keine Vernunft wird die Tyrannen bekehren. Handle nach deinem eigenen Gutdünken! Denn die Führerschaft führt stets zur Autorität! Achte das Brüllen der fetten Zuchtstiere nicht, denn das ist ihre gewohnte Manier.

Das anonyme Individuum ist der gefährlichste Feind der Unterdrückter.

Denn die Tat des anonymen Individuums führt den sozialen Umsturz am schnellsten herbei, indem sie das Umsturzwerk heute schon beginnt.

Das anonyme Individuum gewährt der Bourgeoisie keine Frist. Die Uhr ist schon längst abgelaufen. Wir können und wollen nicht warten, bis es einigen Herren Organisatoren gnädigst gefällt, das Zeichen zum Angriff zu geben.

Die Gerechtigkeit verlangt, dass wir uns der Unterdrückung entledigen, sobald dies möglich ist.

**Darum nieder mit den Unterdrückern!
Und nieder mit den Anwälten und Fürbittern!**

Für Lob und Kritik, Textbeiträge, Diskussionsvorschläge, Unruhenachrichten und was dir sonst noch alles einfällt, schreib uns: unruheherd@riseup.net

Keine Kohle, keine U-Bahn!

Der Wiener Rechnungshof rät den Wiener Linien dazu, Zugangskontrollen in den Stationen der Wiener U-Bahn einzuführen. Also physische Barrieren, die nur mit gültiger Fahrkarte überwunden werden können. Man kennt das System bereits aus anderen Großstädten wie Paris, New York oder eben London - die Idee dahinter ist, dass wirklich nur „Berechtigte“ die Öffis betreten können und somit Missbrauch und „Erschleichung von Dienstleistungen“ vorgebeugt wird. Die Wiener Linien geben bereits jetzt pro Jahr 8,64 Millionen Euro für die Ticketkontrollen und die Bürokratie dahinter aus... also wesentlich mehr, als durch die Strafen hereinkommt. Was zusätzlich dazu der Umbau der gesamten Stationen in Wien kosten würde, möchte

ich gar nicht wissen. Die Frage stellt sich also, wozu der ganze Mist mit den Tickets immer noch aufrechterhalten wird, obwohl es sich nicht rechnet. Ganz einfach: es geht ums Prinzip. Früher (aber auch heutzutage!) hieß es „Wer nix hackelt, soll auch nix fressen!“, jetzt heißt es „Wer nicht fürs Ticket zahlt, soll zu Fuß gehen!“. Damit ist es also klar, wen diese Barrieren treffen und auch treffen sollen: Diejenigen ohne Kohle, die BettlerInnen, Obdachlosen, Arbeitslosen, ... Es geht also um mehr, als dass es sich rechnen muss. Es geht darum, dass die Stadt ein immer sterileres Gefängnis wird, in dem nur diejenigen „gewisse Freiheiten“ genießen dürfen, die das nötige Kleingeld dazu haben...

Chronik rebellischer Akte

Hier werden Momente des Angriffs, der Sabotage, der Revolte gegen Autorität(en), der Wiederaneignung von Überlebensmitteln gesammelt. Der Staat und die Medien versuchen oft Akte des Widerstands und der Revolte zu verheimlichen oder zu verdrehen, damit sich diese nicht so leicht massenhaft ausbreiten können. Viele dieser Akte „schafften“ es nie in die Medien, einiges davon wird uns mündlich zugetragen, anderes ist zu sehen, wenn man sich mit offenen Augen und Ohren durch die Stadt bewegt. Wir finden es daher wichtig, eine eigene Dokumentierung zu kreieren, um so auch der Veinzelung und der Resignation etwas entgegenzusetzen - wenn du irgendwo etwas entdeckst, was in diese Rubrik passen könnte, lass es uns zukommen.

Den wirklichen Feind erkannt

Als Anfang Mai Bullen am Praterstern eine Schlägerei schlichten wollen, verbünden sich die vorherigen Kontrahenten, um gemeinsam auf die Polizei loszugehen. Die Bullen wurden von 40-50 Leuten eingekreist und wüst beschimpft. Nur durch die Spezialeinheit WEGA inkl. Hundestaffel konnte die Polizei die Lage unter Kontrolle bringen. Fazit: Beschimpfungen, Faustschläge und reichlich Angstschweiß für die Bullen - aber leider auch zwei Festnahmen...

Panzer gegen Demo in Ottakring?!

Am 8. Mai - dem Tag der „Befreiung vom Nationalsozialismus“ - trafen sich ca. 200 Personen am Yppenplatz in Ottakring. Die „Identitären“ hatten zu einer Kundgebung aufgerufen, wegen eines zuvor geschehenen Mordes, den sie für ihre rassistische Hetze verwenden wollten. Als 5 Mitglieder dieser „Bewegung“ auftauchten, wurden sie verprügelt, mit Flaschen beworfen und verjagt. Anschließend zog eine spontane, nicht angemeldete Demo durch den Bezirk, dabei wurden Parolen skandiert, Flyer verteilt und Bengalos gezündet. Als die ersten Bullen anrückten, gab es für sie Beschimpfungen, kleinere Barrikaden und Böller. Das nahmen sie wohl zum Anlass um mit Helikopter (!), Räumpanzer (!!) und Hundestaffel anzurücken. Schlussendlich belagerten sie das Grätzl für 2 Stunden und konnten lediglich eine Person kontrollieren. Heute wie damals: Ewiger Hass der Kiberei!

Banküberfall!

Am 12. Mai wurde wieder mal eine Bank in Landstraße ausgeräumt. Der Täter konnte flüchten. Herzlichen Glückwunsch!

Brenner: Angriffe gegen Bullen

Am 7. Mai gab es mehrere Demos am Brenner, um gegen die geplanten Grenzkontrollen und gegen Grenzen im Allgemeinen vorzugehen. Dabei griffen ca. 600 Leute zum Mittel der direkten Aktion, um den Bullen das Einzige zu geben, was sie verdienen: Schläge, Tritte, Böller und Pflastersteine!

Autobahnbaustelle sabotiert

Laut Internet wurde am 15. Mai eine Baustelle der Firma Asfinag angegriffen, da sich diese am umweltzerstörenden Bau von Straßen beteiligt. Dies geschah in Solidarität mit Klimakämpfen weltweit und verursachte hohen Sachschaden.

Botschaften

In letzter Zeit sieht man öfters in Wien und Umgebung Transparente, die an Autobahnbrücken, Baugerüsten und ähnlichem aufgehängt werden. Inhaltlich geht es dabei oft um den Kampf für Freiheit, gegen Bullen und Nazis oder gegen das heuchlerische Spektakel rund um die Wahlen.

Nazi daheim besucht

Bei dem "Identitären" Lukas Zechner wurden die Scheiben seiner Wohnung zerstört und im Internet heißt es, er freue sich über weiteren Besuch an seiner Wohnadresse: Sigmundstadl 7/Top 3 in Graz.



Transparent, gesehen am Gürtel in Wien

Der Faschismus vor der Haustür?

Sehen wir im Moment tatsächlich einem neuen Faschismus ins Auge? Der Rechtsruck in Europa, ist vor allem auch hier in Österreich spürbar. Ziemlich genau die Hälfte derer, die am 22. Mai zur Wahl getorkelt sind, haben eine offen auftretende extrem rechte Partei gewählt, die Übergriffe auf der Straße mehrten sich und seit 1. Juni sind nun einige Gesetzesnovellen in Kraft (z.B. das neue Staatssicherheitsgesetz, das neue Suchtmittelgesetz), um nur einige Beispiele zu nennen. Allerdings stellt sich die Frage, ob dies in ein faschistisches System münden wird. Dass die aktuellen Entwicklungen jedoch in Richtung eines totalitären Systems gehen, steht für mich außer Frage.

Im Moment denken Viele, dass es so laufen wird wie im 20. Jahrhundert bei der "Machtergreifung" der Nationalsozialisten und dass wir heute am Anfang von Veränderungen stehen, wie sie damals ebenso stattgefunden haben. Sprich wir könnten jetzt Veränderungen beobachten, die zwangsläufig auf ein ähnliches System wie das NS-Regime im vergangenen Jahrhundert hinauslaufen werden. Mit dieser Auffassung habe ich mindestens zwei Probleme:

Passivität

Diese Vorstellung von Geschichte mit einem unvermeidbaren Ausgang, der bereits vorbestimmt zu sein scheint, nimmt uns allen die Möglichkeit, etwas daran zu ändern. Die Frage ist nicht mehr, wie kann ich das verwirklichen, was ich mir für mein Leben und für eine Gesellschaft vorstelle, sondern wie kann ich mich am Besten auf einen "zweiten" Nationalsozialismus vorbereiten, der nicht zu verhindern ist. Diese Zugangsweise spielt leider genau einem solchen vordefinierten Verlauf der Geschichte in die Hände, da wir uns nicht als aktiv Handelnde begreifen und uns selbst in eine Zuschauer-Rolle manövrieren. Aus dieser müssen wir schleunigst (wieder) herauskommen, wenn wir tatsächlich unsere Perspektiven verwirklichen wollen.

Veränderte Bedingungen

Was die Situation heute von der damaligen massiv unterscheidet, ist, dass wir seit nunmehr über 70 Jahren in dem politischen System einer Demokratie leben. Was natürlich nicht heißt, dass sich das nicht wieder ändern kann. Als Anarchist lehne ich die Demokratie ebenso sehr ab, wie den Faschismus, da beides kein freies Leben nach meinen eigenen Vorstellungen zulässt. Die Qualität dieser Einschränkungen mag beim Faschismus höher sein, das grundlegende Problem jedoch bleibt: Herrschaft.

Nun ist die Geschichte ja bekanntlich keine lineare Angelegenheit mit vorbestimmten Phasen und Abschnitten, sondern entwickelt sich spontan und dynamisch, je nachdem welche Impulse von Einzelnen gesetzt werden und welche Herrschenden es schaffen, uns ihre Vorstellung aufzudrücken und durchzuprügeln. Ich denke, dass die aktuellen Bedingungen sich grundsätzlich von denen vor 70 Jahren unterscheiden. Die Demokratie hat bewiesen, viel besser zur Kontrolle und Beherrschung von Menschen geeignet zu sein, als eine faschistische Diktatur. Mit ihren ganzen Mechanismen der "Einbindung" (Partizipation), gibt sie den Leuten das Gefühl, nicht beherrscht zu werden - noch schlimmer: sie glauben, selbst zu herrschen, da es sich ja um eine "Volksherrschaft" handelt... Wenn wir es nicht schaffen, die Demokratie zu überwinden (und jedes andere politische System, das auf Herrschaft beruht), denke ich vielmehr, dass sich die demokratische Ideologie, die sich seit so langer Zeit in unsere Gehirne frisst, reformieren wird, um gestärkt aus ihren Krisen hervorzugehen. Die faschistoiden Tendenzen dieser Gesellschaft werden in einem anderen Gewand daherkommen, als damals. Wenn wir ein freies Leben führen wollen, müssen wir natürlich gegen jede Form des Faschismus kämpfen - und gegen jede Form der Demokratie!

Reaktionen auf diesen und andere Texte sind wie immer sehr willkommen!